

Bildung: Betriebe werden befragt

Uni Siegen will in Studie von Firmen im Kreis Altenkirchen wissen, wie groß der Bedarf ist – Aufgaben der „Lernfabrik“ konkretisieren

Der Wissener „Bildungsgipfel“ hat unüberhörbar eine für den Kreis Altenkirchen neue Vokabel geboren: die „Lernfabrik“. Seitdem aber herrscht auf allen Gipfeln im AK-Land Ruh'. Wir wollten wissen, wie es weitergeht mit der Bildungsinitiative von Landrat Michael Lieber.

KREISGEBIET. In Kürze wird das Zentrum für ökonomische Bildung an der Uni Siegen große und kleine Unternehmen im Kreis Altenkirchen nach ihrem Aus- und Weiterbildungsbedarf befragen. Dies ist erstes Ergebnis einer Diskussionsrunde aus Vertretern der Verwaltung, der Kammern, der Arbeitsagentur, der Uni Siegen und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft, die sich nach dem Wissener Bildungsgipfel zusammengesetzt hat. Damit dieses sogenannte Bildungsmonitoring die Situation in den Be-

trieben genau erfassen kann, werden neben den Chefs unter anderem auch Leitende Angestellte befragt. Ferner soll herausgefunden werden, ob und in welcher Höhe die Firmen bereit sind, in die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter zu investieren.

Landrat Michael Lieber hat sich augenscheinlich vorgenommen, Berge zu versetzen. Am liebsten sähe er alle relevanten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Kreis unter dem Dach eines Qualifizierungsverbundes, mithin einer Kooperation aller Bildungsträger im AK-Land. Von der Facharbeiter- und Technikerausbildung bis hin zu graduierten Abschlüssen, berufsbezogene Qualifizierungen ebenso wie der Wirtschaft dienende Bildungsangebote könnten so aufeinander abgestimmt werden. Ein „attraktives Bildungs- und Weiterbil-

dungsangebot“ schwebt Lieber vor, denn klar sei: Über Erfolg oder Misserfolg des Projektes „stimmen die Menschen mit den Füßen ab“. Aus diesem Grund sieht er auch eine Chance darin, mit Nachbarkreisen und den dortigen Kammern zu kooperieren, um Interessenten anzusprechen. „Es sollte möglich sein, sich mit den dortigen Bildungsträgern zu vernetzen und abzusprechen, wer bestimmte Angebote exklusiv anbietet.“

Stichwort „Lernfabrik“: Um deutlich zu machen, welche Möglichkeiten hinter dieser Vokabel stecken, sollen Professor Horst Idelberger von der Uni Siegen und die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises bis Ende des Jahres ein Diskussionspapier erarbeiten. Unabhängig davon schwebt dem Landrat vor, dass Azubi, Facharbeiter und Ingenieur hier gemeinsam

und praxisorientiert lernen und arbeiten sollen. Ziel ist der Wissens- und Technologietransfer zwischen Hochschulen und hiesigen Unternehmen, was beiden Seiten helfen könne. Mittelfristig seien hier Innovationen möglich, die die Entwicklung der Firmen im Kreis weiter beflügeln. Auf den Punkt gebracht: ein Maschinenpark, verbunden mit Möglichkeiten des Lernens und Experimentierens. Den Schwerpunkt der „Lernfabrik“ sieht der Landrat im Bereich Metall und Maschinenbau.

Wenn Lieber vom gemeinsamen Dach der „Lernfabrik“ spricht, dann denkt er auch an feste Mauern darunter. Am besten sei ein Gebäude für das komplette Angebot, wenn's sein muss, könne er aber auch mit mehreren Standorten leben. Auf jeden Fall wünscht sich der Landrat

moderne Technik für die „Lernfabrik“ und verweist auf das Simulationszentrum in Kirchen als ersten Ansatz. „Solche Möglichkeiten brauchen wir für alle Betriebe und damit auch für die Aus- und Weiterbildung.“

Bleibt die Frage an den Gipfelstürmer im Kreishaus: Wer soll das bezahlen? Die Ausstattung der „Lernfabrik“ könnte der Kreis dank des Finanzkonzepts 2007/2008 zum Teil selbst übernehmen, heißt es im Kreishaus, sozusagen als Einrichtung des Basislagers. Die Mittel des Kreises dürften allerdings nicht ausreichen: „Das Land muss nicht nur helfen, Teile der Uni Siegen im Kreis fest zu verankern“, meint Lieber, „wir benötigen auch Gelder aus dem Landeshaushalt für die Lernfabrik“. Der Berg ruft also, und der Landrat hofft auf ein Echo aus Mainz. (ms)